

Erfahrungsbericht

Vrije Universiteit Brussel

Sommersemester 2019 – Studiengang an der FU: MA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Vorbereitung

Meine Entscheidung für Brüssel als Erstwahl hing insbesondere mit dem Kursangebot zusammen. Die Kommunikationswissenschaft dort bietet zwei einjährige Master-Profile an: [Journalism and Media in Europe](#) und [New Media and Society in Europe \(NMSE\)](#). Meine Wahl fiel auf NMSE, weil das Profil zu meinen Studieninteressen passt und mich dort der Kurs *Data, Privacy and Society* besonders ansprach. Die formale Bewerbung an der VUB wird über ein online-Portal abgewickelt und verlief bei mir problemlos, nachdem ich alle Dokumente beisammen hatte. Das Learning Agreement (LA) der FU wird dort hochgeladen und nach etwas Wartezeit kann man sich dort die bestätigte Version herunterladen. Die Bescheinigung des Sprachniveaus in Englisch durch Frau Richter war ausreichend, da das gleiche Niveau Zugangsvoraussetzung für den Master an der FU ist. Bei Fragen hilft das Team der [International Relations](#) schnell und zuverlässig weiter. In der Kommunikationswissenschaft sind die Veranstaltungen jeweils ein eigenes Modul mit 6 ECTS, auf das Minimum von 21 ECTS seitens der VUB wurde aber nicht bestanden, mein LA mit drei Kursen, also 18 LP wurde anerkannt.

Unterkunft und Finanzierung

Brüssel ist zweisprachig (Französisch und Niederländisch), in Geschäften wird meist französisch verstanden. Wer nur Englisch spricht, kommt auch gut zurecht, fast schon zu gut, mein Französisch habe ich kaum verbessert, obwohl ich nur francophone Mitbewohner:innen hatte. Meine WG habe ich über Facebook-Gruppen gefunden. Nach meiner Erfahrung war es einfacher, ein Gesuch zu schalten, anstatt auf Angebote zu reagieren. Eine größere Gruppe, in der ich gefunden wurde, ist [Colocations Bruxelles - Brussels roommate](#)⁶. Schöne (und hippe) Wohnviertel in Fahrradnähe/mit guter ÖPNV Anbindung zur Uni sind Ixelles (vgl. Kreuzberg), Marolles (vgl. Mitte) und St. Gilles (vgl. P-Berg).

Das Wohnheim auf dem VUB Campus, die U-Residence ist zwar recht neu, aber Einzelzimmer sind leider sehr teuer, der Campus ist etwas ab vom Schuss und es gibt keine Kochmöglichkeit, weder im Zimmer noch in Gemeinschaftsräumen. Die Mensa hat nur mittags geöffnet. Als Notlösung ist die U-Residence aber geeignet; im Sommersemester waren auch noch kurz vor Beginn der Vorlesungszeit Zimmer frei. Einziges Plus ist die Nähe zum sehr vielseitigen und günstigen [Sportangebot](#) an der VUB. Dafür muss man sich eine „sportscard“ (8€) machen lassen und einmalig mit „sportspunch“ (12€) aufladen (alles im L-Gebäude an der Rezeption). Das ist jederzeit möglich, mitgebracht werden muss nur der Studiausweis. So ausgestattet kann man alle Angebote im „sportsmix“ ohne Voranmeldung und zusätzliche Kosten nutzen.

Studium an der Gasthochschule

Zu Beginn des Semesters hatte ich mir vorgenommen, auch weitere Kurse außerhalb meines LA zu besuchen, denn es gibt spannende Kurse am gesamten sozialwissenschaftlichen Institut, allerdings hat mich der Workload von meinen drei Kursen schon genug beansprucht. Die „Seminare“ sind eigentlich Vorlesungen; oft werden einfache Wissensfragen gestellt, damit man sich melden kann. Alles wird bewertet, auch die mündliche Mitarbeit. Jede Woche muss man einen Arbeitsnachweis abliefern (etwa eine Frage oder Kommentar zur Literatur), es ist sehr verschult. Dennoch haben sich im späteren Verlauf interaktivere Sitzungen entwickelt mit interessanten Diskussionen und es gibt in jedem Kurs eine Gruppenarbeit, die – je nach Gruppendynamik – sehr fordernd, aber auch lehrreich sein kann.

Im Sommersemester wird das Format „Brussels Talking“ angeboten, das für mich leider eine große Enttäuschung war. Die Veranstaltung war sehr unkritisch und die Bewertungsansprüche hoch gesetzt und nicht immer klar kommuniziert. Meine Empfehlung wäre deshalb, die Vorlesungen „Brussels Talking“ nur als Gasthörer zu besuchen und keine Punkte dort zu machen.

Insgesamt war die Vorbereitung für meine Kurse intensiv, da ich mündliche Prüfungen sowie einen Forschungsbericht und zwei Essays innerhalb der Vorlesungszeit zu schreiben hatte. Die Essays waren allerdings meist nur 1500 Wörter lang. Zum Lernen sehr gut geeignet ist der [Journaux Lesesaal in der KBR](#) (königliche Bibliothek am Mont des Arts), dort kann man seinen Rucksack mitnehmen. Im 5. Stock gibt's eine Cafeteria und Dachterrasse zum Rauchen. Die KBR-Karte muss extra bezahlt werden, etwa 15€ für ein Jahr, lohnt sich aber.

Alltag und Freizeitgestaltung

Kulturell hat Brüssel ein vielfältiges Angebot, empfehlenswert sind die vielen Museen am Mont des Arts (insb. Magritte Museum), Mima, Wiels. In der Beursschouwburg gibt es tolle Konzerte und Partys, die Dachterrasse dort ist super. In dem Bereich um die „Beurs“ – die alte Börse – ist nachts immer etwas los, es ist relativ sicher, nur sollte man auf seine Wertsachen achtgeben. Viele Leute treffen sich auch einfach in Brasserien, das Verschueren und das L'Athenee waren meine Lieblinge, oder einfach draußen. Sehr schön ist der Platz nördlich von Saint-Catherine oder auch auf dem Place Flagey vor dem Café Belga.

Für die Mobilität ist ein Fahrrad sehr praktisch, die Stadt bemüht sich merklich um eine verbesserte Infrastruktur. Die [VUB verschenkt ein Bike Kit](#) mit Warnweste, Rucksack-Regenschutz – für die dunklen Monate sehr hilfreich. Es gibt ein stationsgebundenes System, [Villo!](#), das mit einem [Gutschein von brik.be](#) nur ca. 17€ für ein Jahr kostet, jeweils die erste halbe Stunde auf dem Leihrad ist inklusive. Für die öffentlichen Verkehrsmittel sollte man sich eine Mobib-Karte holen. Es gibt eine anonyme und eine

personalisierte Mobib-Karte. Beide kosten 5€, die anonyme kann auch an Besuch weitergegeben werden. Wer unter 25 ist, kann sich für ca. 50€ ein Jahresabo holen (auch nur mit der personalisierten Mobib-Karte möglich).

Um etwas Geld zu sparen, lohnt sich ein Einkauf bei Lidl oder Colruyt statt bei den Supermärkten Carrefour oder Proxy Delhaize. Sehr gutes und günstiges Bio-Gemüse bekommt man im Marché Bio des Tanneurs. Am Markt am Gare Midi gibt's konventionelles Gemüse noch billiger. Wer noch Nippes für die Einrichtung braucht, wird fündig auf dem täglichen riesigen Flohmarkt am Place du Jeu de Balle.

Fazit

Insgesamt ist die Lebensqualität in Brüssel sehr hoch und als *international* findet man sich sehr schnell zurecht. Alle Belgier:innen, die ich getroffen habe, waren sehr offen und kontaktfreudig, die anderen Ausländer:innen dort sowieso. Ich möchte meine Zeit in Brüssel nicht missen.